

Vorwort des Herausgebers

Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. hat 1957 in seinem Artikel für die zweite Auflage des »Lexikon für Theologie und Kirche« bereits eine programmatische Zusammenfassung seiner Beiträge zur Eschatologie und zur christlichen Hoffnung vorweggenommen. Dort heißt es: »So ist christlicher Unsterblichkeitsglaube wesentlich Auferstehungshoffnung. Nur so wird auch wirklich deutlich, dass das Endheil des Menschen nicht aus der Eigenmacht der menschlichen Natur, sondern allein aus der Macht Gottes kommt, die sich in Christus Jesus geoffenbart hat.«¹

1. In der Rückschau auf die sechs Jahrzehnte wissenschaftlichen und geistlichen Umgangs mit dem Thema »Tod und ewiges Leben« lässt sich die christologische Dimension seines Entwurfes immer deutlicher nachzeichnen. Die Begegnung mit den Autoren und großen Denkern der Jahrhunderte in der Theologie- und Kirchengeschichte findet darin ebenso ihren Platz wie die aktuelle Diskussion, die um Antworten auf die urmenschlichen Fragen nach dem Werden und Vergehen ringt.

Der nun vorliegende Band 10 der »Joseph Ratzinger Gesammelten Schriften« dokumentiert die vielfach verstreuten Einzelbeiträge in einer neuen systematischen Gesamtschau. An ihrem Beginn steht der Titel *Eschatologie. Tod und ewiges Leben*, erschienen 1977 als Band 9 in der Reihe *Kleine Katholische Dogmatik*, dem Projekt, das der damalige Regensburger Professor für Dogmatik zusammen mit seinem Kollegen Johann Auer auf den Weg brachte. Es ist nach den Worten Joseph Ratzingers das »am meisten durch-

¹ Joseph RATZINGER, Art. Auferstehung des Fleisches (1957), in: LThK² 1, 1051; JRGS 10, 284

gesehene Werk«². Neben der Ekklesiologie war die Eschatologie der Traktat, den Joseph Ratzinger am häufigsten seinen Studenten in der Vorlesung vermittelte.³

Im Traktat Eschatologie geht es vor allem darum, die Selbstoffenbarung des dreifaltigen Gottes unter dem Gesichtspunkt seiner definitiven und endgültigen Entschiedenheit zum Heil der Menschen herauszuarbeiten. Der sich selbst offenbarende Gott hat sich eschatologisch, also endgültig und reuelos als Ursprung und Ziel, als Alpha und Omega sowie als Inhalt und Vollendung der menschlichen Existenz zugesagt. Schöpfung und Vollendung sind die Koordinaten der transzendentalen Verwiesenheit des Menschen in der sich Gott als »der Erste und der Letzte« (Jes 41,4) offenbart. In diesem Glauben steht der Mensch schon jetzt in der Einheit mit Gott und nimmt Anteil an der *Communio* mit dem dreifaltigen Gott.

2. Die unter Teil A vollständige Wiedergabe des Eschatologie-Bandes dient in besonderer Weise der theologisch-wissenschaftlichen Einordnung des Themas in den Gesamtkontext der Theologie. Im Teil B werden die kürzeren Beiträge erfasst, die gleichsam Wegbereiter der Zusammenschau des Lehr- und Studienbuches aus dem Jahr 1977 darstellen. Die Kategorie der »Hoffnung« spielt dabei eine wichtige Rolle für die Deutung der individuellen, ekklesialen und universalen Eschatologie. Das Betroffensein des Einzelnen von der Selbstmitteilung Gottes unter dem Gesichtspunkt seines Bezuges zur Kirche, die »in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug der innigsten Vereinigung mit Gott und für die Einheit der Menschen untereinander ist« (*Lumen gentium* 1), verweist auf die Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe ebenso wie auf das Gebet füreinander, auf die Gemeinschaft der Heiligen, die die pilgernde und die schon vollendete Kirche im Himmel umspannt. Mit der Taufe, die uns zu Gliedern am Leib Christi werden lässt, empfangen wir ein Leben, das nicht der Vergänglichkeit unterworfen oder der Macht des To-

² Vgl. Joseph RATZINGER, *Aus meinem Leben. Erinnerungen (1927–1977)*, Stuttgart/München^{1–3}1998, 175.

³ Vgl. Joseph RATZINGER, *Eschatologie. Tod und ewiges Leben* (= KKD 9), Regensburg 1977, ⁷2007; JRGS 10, 36.

des ausgesetzt ist, denn »für den, der in Christus lebt, ist der Tod der Übergang von der irdischen Pilgerschaft zur himmlischen Heimat, wo der Vater alle seine Kinder ›aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen‹ aufnimmt.«⁴

3. Unter der Überschrift »Reich-Gottes-Erwartung und Theologie der Befreiung« sind die Beiträge zu einer aktuellen Thematik vereint. Die lehramtliche Diskussion über die sogenannte Theologie der Befreiung fällt zu einem großen Teil in die Zeit Joseph Ratzingers als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre, die auch in den beiden Instruktionen *Libertatis conscientia* (1986) und *Libertatis nuntius* (1984) die notwendigen Korrekturen einer in das rein politische und oftmals marxistische Menschen- und Geschichtsbild ableitenden einseitigen Konzeption von Befreiung vornimmt, in dem die »Erlösung« nicht Vollendung in der *Communio* des dreifaltigen Gottes meint, sondern ein innerweltliches Paradies.

Der Charakter als Theologie würde damit verloren gehen. Anstelle der Erlösung durch das Verstehen des Wortes Gottes und Handeln in der Nachfolge Christi würde die Ideologie der Selbsterlösung treten.

Libertatis conscientia will dazu eine weitere Differenzierung vorlegen: Sie weist jene Tendenzen zurück, die den Blick auf das Übernatürliche verloren haben und scheinbar aufgeklärten, letztlich aber ideologischen Sichtweisen von Befreiungsprozessen und Revolutionen folgen. Solche »Theologien« wären letztlich bloß Nachhall eines marxistischen Projekts. Bedeutsam ist andererseits die authentische christliche Auffassung von Mensch und Welt wie sie die Instruktion beschreibt; damit wird eine echte Theologie der Befreiung freigelegt und zugleich der Weg beschrieben, der mit der Soziallehre der Kirche eng verbunden ist, die heute mit großer Dringlichkeit hinein in die Welt gesprochen werden muss. Eine Sichtweise, die aus dem Glauben heraus die ganze geschichtliche Wirklichkeit des Menschen, als einzelner und in der Gesellschaft, wahrnimmt, bietet Handlungsorientierungen nicht nur für den einzelnen Christen, sondern auch auf der Ebene von politischer und wirtschaftlicher Entscheidungen.

⁴ BENEDIKT XVI., Beim Angelusgebet am 1. November 2005.

Die Aussagen zur Christologie und Soteriologie aber, zur Gnadenlehre und Anthropologie können nicht existentialistisch, politisch-revolutionär uminterpretiert und zu Chiffren eines gesellschaftlichen Programms zur Selbsterlösung umfunktioniert werden. Insofern ist es entscheidend, dass die Thematik der Theologie der Befreiung im Rahmen der Eschatologie behandelt wird, weil die Facetten der individuellen und gesellschaftlichen Erlösung, der Befreiung und der Vollendung sowie der Hoffnung nur auf der Gesamthermeneutik des universalen geoffenbarten Heilswillens Gottes in seinem Sohn Jesus Christus stehen. Der Kirche sind sie zur verbindlichen Auslegung übertragen. Ihre Sendung ist die Verkündigung der Selbstoffenbarung des Schöpfers und Vollenders allen Seins.

4. Damit eng verbunden ist die Begründung der Freiheit des Menschen im Schöpfungs- und Erlösungshandeln Gottes. Die Freiheit wird daher über das bloß Formale als Selbstbehauptung in Gott selbst verankert und auf ihre Vollendung in Liebe geöffnet, wodurch die geschaffene Welt und ihre Zukunft nicht das letzte und ersehnte Ziel des Menschen sein kann, sondern seine Berufung zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

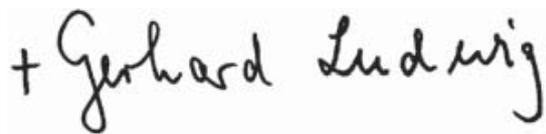
Der damalige Präfekt der Glaubenskongregation, Joseph Kardinal Ratzinger, hat sich anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Lima 1986 konstruktiv-kritisch mit der Befreiungstheologie auseinandergesetzt. Einerseits entlarvte er den »Mythos einer notwendigen und zugleich lenkbaren Entwicklung aller Geschichte zur Freiheit hin«⁵ und das defizitäre Verständnis von Geschichte und Freiheit bei einigen Befreiungstheologen. Auf der anderen Seite aber stellte er die weiterführende Frage: »Bedeutet nun der Realismus der christlichen Freiheitsidee, dass der Mensch sich resigniert in seine Endlichkeit zurückzieht und nur noch Mensch sein will? Keineswegs. Im Licht der christlichen Gotteserfahrung wird sichtbar, dass die unumschränkte Beliebigkeit des Alles-Könnens einen Götzen zum Modell hat und nicht Gott. Der wirkliche Gott ist Selbstbindung in dreifaltiger Liebe und so

⁵ Joseph RATZINGER, *Freiheit und Befreiung. Die anthropologische Vision der Instruktion »Libertatis conscientia«*, in: Ders., *Kirche, Ökumene und Politik. Neue Versuche zur Ekklesiologie*, Einsiedeln 1987, 229; JRGS 10, 564.

die reine Freiheit. Dieses Gottes Bild zu sein, ›zu werden wie er‹, ist des Menschen Berufung«. ⁶

Die den Band abschließenden Predigten, Ansprachen und Betrachtungen heben die wissenschaftlich-theologische Diskussion hinein in den Alltag des Menschen, der immer eingebunden ist in die Erkenntnis seiner eigenen Geschöpflichkeit und der ihn durchdringenden Hoffnung auf endgültige Vollendung im Dreifaltigen Gott. So dienen die vorgelegten Texte aus fast sechs Jahrzehnten nicht nur zur rein wissenschaftlichen Durchdringung des Glaubens, sondern auch der Erfahrung wahren Menschseins im Angesicht Gottes. Die Lebensgemeinschaft mit Christus ist Hilfe bei der Bewältigung von Trauer und Not, von Leid und Tod. Eschatologie ist die Lehre von der Vollendung des Menschen in dem *Verbum incarnatum*, dem Sohn des Vaters, unseres Herrn Jesus Christus. Denn: »In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen« (Joh 1,4).

Am Fest des Heiligen Stephanus 2011

A handwritten signature in black ink that reads "+ Gerhard Ludwig". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Bischof von Regensburg

⁶ JRGS 10, 581.